



AKTUELLES

Deutsche Polizei exklusiv im Gespräch mit Innenministerin Katrin Lange

„Frau muss sich trauen“

In dieser Ausgabe haben wir die Gelegenheit genutzt, gleich zu Beginn ihrer Legislatur ein Gespräch mit unserer Innenministerin Katrin Lange zu führen. Als erste Frau in diesem Amt in Brandenburg ist sie ein starkes Symbol für die kontinuierliche Entwicklung der Rolle von Frauen in der Politik. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr habt nun die Möglichkeit, mehr über ihre Perspektiven zur Polizeiarbeit, ihre beruflichen Erfahrungen und ihre Vision für die Zukunft der Sicherheitspolitik in unserem Land zu erfahren. Im Interview spricht Ministerin Lange über die Wichtigkeit von Sicherheit und Freiheit, ihre Überzeugung, dass Frauen sich heute mehr trauen können, und die Herausforderungen, denen sie sich selbst auf ihrem Karriereweg stellen musste. Doch während sie betont, wie viel leichter es heute für Frauen sei, in die Politik einzutreten, stellte sich mir oft die Frage: Ist es wirklich so einfach oder gibt es noch immer unsichtbare Barrieren, die überwunden werden müssen?

Deutsche Polizei

Beruflicher Weg

DP: Frau Lange, Sie haben einen beeindruckenden beruflichen Weg hinter sich. Was motiviert Sie besonders an Ihrer neuen Rolle als Innenministerin des Landes Brandenburg?

Katrin Lange: Eine Innenministerin ist auch noch für ein paar andere Themen zuständig. Aber insofern es um die Polizei und die Sicherheitsbehörden geht, möchte ich sagen: Ohne Sicherheit gibt es keine Freiheit. Oft wird das ja andersherum kritisch diskutiert. Dabei ist der Zusammenhang ganz offensichtlich, wie wir vielfach auf der Welt sehen können: Ohne den Staat, der das Gewaltmonopol wirksam durchsetzt und so für Sicherheit sorgt, würde auf den Straßen das Faustrecht und das Recht des Stärkeren herrschen.

Solchen Bestrebungen – auch wo sie sich in Ansätzen zeigen – muss immer entschieden entgegengetreten werden.

Und insofern ist das Innenministerium auch das Ministerium für Freiheit und Sicherheit und die Polizei dabei sein wichtigstes Instrument.

Innovative Polizeiarbeit

DP: In früheren Ämtern haben Sie sich für Innovation eingesetzt. Welche modernen Technologien oder Methoden möchten Sie in der Polizeiarbeit in Brandenburg einführen oder ausbauen?



Foto: Karoline Wolf



Katrin Lange: Ich bin für sinnvolle Innovation. Aber: Es gibt in der Polizeiarbeit auch vieles, was sich bewährt hat. Es wäre ganz falsch, das, was funktioniert, im Namen der Innovation über den Haufen zu werfen.

Ich bin so lange dabei in der Verwaltung und habe manche gestern noch viel gelobte Innovationsblasen platzen sehen, dass ich mir einen Grundsatz zu eigen gemacht habe: Die Innovation muss nicht nur neu, sie muss vor allem auch besser sein als das Alte. Nur dann macht das Sinn. Ich bin auch polizeireformgeschädigt. Deswe-

gen werde ich an mögliche Strukturveränderungen sehr vorsichtig herangehen. Ich habe das Thema Polizeistrukturereform einmal durch – eine zweite Polizeistrukturereform braucht Brandenburg nicht.

Herausforderungen und Ziele

DP: Welche spezifischen Herausforderungen sehen Sie derzeit in der Polizeiarbeit in Brandenburg, und welche konkreten Ziele setzen Sie sich für Ihre Amtszeit?

Katrin Lange: Am wichtigsten wird sicherlich sein, die Personalstärke zu erhöhen und die Ausstattung zu verbessern. Also ganz konkrete Dinge.

Wir haben derzeit gut 8.200 Polizeibeamte im Dienst. Vereinbart ist, dass wir auf 9.000 Stellen kommen wollen. Damit würden die alten Einsparvorgaben vollständig vom Tisch sein.

Wir werden dahin nur Schritt für Schritt kommen. Dass wir das in dieser Wahlperiode schaffen, halte ich für eher unwahrscheinlich, müssen wir aber auch nicht. Das

DP – Deutsche Polizei
Brandenburg

Geschäftsstelle
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 74732-0
Telefax (0331) 74732-99
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Cornelia Zernicke (V.i.S.d.P.)
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 86620-40
Telefax (0331) 86620-46
PHPRMI@AOL.com



verlangt auch der Koalitionsvertrag nicht. Es muss die Richtung stimmen, und wir müssen so große Schritte machen wie möglich. Dann passt das.

Wir bilden bereits unter Volllast aus: 400 Anwärter pro Jahr. Derzeit prüfen wir, ob auch 440 schon in diesem Jahr möglich sind. Über den Ausbau der Ausbildungskapazitäten müssen wir sprechen.

Die Ausstattungsprobleme werden wir uns ansehen und ich bin mir ziemlich sicher, dass wir da zu guten Lösungen kommen werden. An ausreichend Kfz und sonstigen Dingen wird es nicht scheitern. Ganz generell möchte ich aber schon sagen, dass die Polizei Brandenburg im Ländervergleich recht gut ausgestattet war und ist – und das soll auch so bleiben.

Sicherheitspolitik und Bürgerrechte

DP: Wie planen Sie, das Gleichgewicht zwischen Sicherheitserhöhung und dem Schutz bürgerlicher Freiheiten zu wahren?

Katrin Lange: Rechtsstaatlichkeit, Wirksamkeit und Verhältnismäßigkeit müssen in der Tat im richtigen Verhältnis stehen.

Polizeiliche Eingriffsrechte müssen verantwortungsbewusst zwar genutzt werden, andererseits darf sich der Staat aber auch nicht auf der Nase herumtanzen lassen, wie dies leider allzu oft geschieht.

Wir werden uns die bestehenden Rechtsgrundlagen für die Polizei ansehen. Dabei geht Gründlichkeit vor Schnelligkeit. Wir werden uns auch mit externen Fachleuten beraten. Da wird gar nichts übers Knie gebrochen. Und das wird ganz bestimmt einige Zeit brauchen.

Es gibt natürlich einige Dinge, die mir persönlich unmittelbar einleuchten, etwa der Einsatz von Bodycams auch in Wohnungen. Das ist nur vernünftig. Bei anderen Dingen bin ich eher skeptisch. Ganz allgemein ist es so, dass wir in Deutschland unter einem Rechtsdurchsetzungsproblem leiden – weniger unter einem Rechtssetzungsproblem. Will sagen: Für die meisten Fälle haben wir schon die Rechtsgrundlagen, die wir auch brauchen.

Frauen in Führungspositionen

DP: Als eine der wenigen Frauen in hohen politischen Ämtern, welche Ratschläge würden Sie jungen Frauen geben, die eine Laufbahn in der Politik oder in der öffentlichen Verwaltung anstreben?

Katrin Lange: Wir sind nicht mehr so wenige Frauen in hohen politischen Ämtern. Wir hatten eine Bundeskanzlerin, mehrere Ministerpräsidentinnen und sehr viele Ministerinnen. Frauen in politischen Ämtern sind heute eine Normalität und nichts Außergewöhnliches mehr. Mein Rat wäre erstens, sich zu trauen, denn viel mehr braucht es heute eigentlich kaum, und zweitens, etwas Solides zu lernen. Als Grundlage – und für den Fall der Fälle. Ich stehe der „Generation Studienabbrecher“ in der Politik mit großer Skepsis gegenüber. Wer nichts anderes hat außer der Politik, der ist sehr anfällig für Opportunismus aller Art. Keine schöne Sache.

Ansonsten stehen jungen Frauen heute alle Türen offen, ob in der Politik oder der Verwaltung. Auch bei uns in Ostdeutschland, und das war bekanntlich nach der Wende einmal anders. Die Verwaltung sucht ja heute auch in fast allen Bereichen händeringend Nachwuchs. Und in der Politik haben fast alle Parteien spezielle Mentoring-Programme für Frauen. Ich würde sagen, die Voraussetzungen waren nie besser.

DP: Für welche Werte stehen Sie und was ist Ihnen in der Zusammenarbeit besonders wichtig?

Katrin Lange: Ehrlichkeit ist wichtig. Auch eine gewisse Bescheidenheit. Dagegen verachte ich Intrigantentum, Überheblichkeit und Karrierismus – alles leider auch in Politik und Verwaltung zu finden. Auch doppelte Maßstäbe kann ich nicht leiden. Offenheit und Fairness sind in der Zusammenarbeit wichtig.

Work-Life-Balance

DP: Wie gelingt es Ihnen, eine anspruchsvolle politische Karriere und Ihr Privatleben in Einklang zu bringen?

Katrin Lange: Ja, nun, manchmal gar nicht. Das kann man sich in bestimmten Positionen von der Backe putzen; Innenministerin gehört wohl dazu. Als Finanzministerin hatte ich auch genug zu tun, aber wenn Freitagabend war, dann war auch wirklich in der Regel Wochenende. Da rief dann am Sonntag keiner an, weil irgendetwas vorgefallen war. Und Montag ging es dann weiter. Das ist in einem Innenministerium anders.

Bei mir kommt noch hinzu, dass ich nicht gleich um die Ecke von Potsdam wohne, sondern in der Prignitz mit entsprechend langen Fahrtwegen. Aber ich beschwere mich nicht, ich habe mir das schließlich so ausgesucht. Gejammer kann ich sowieso nicht leiden. Ich schaue schon zu, dass mein Privatleben zu seinem Recht kommt. Aber wer eine schöne Work-Life-Balance haben möchte, ist in einer Landesregierung eher falsch. Meine Meinung.

Persönliche Inspiration

DP: Gibt es ein Ereignis in Ihrer Karriere, das besonders prägend war und Ihre Sicht auf die Polizeiarbeit verändert hat?

Katrin Lange: Nein, ich hatte schon immer eine gute Meinung von der Polizei und ihrer Arbeit.

Regionale Besonderheiten

DP: Brandenburg ist ein Land mit einzigartigen Herausforderungen und Chancen. Welche spezifischen Maßnahmen planen Sie, um auf die besonderen Bedürfnisse der ländlichen und städtischen Gebiete einzugehen?

Katrin Lange: Die Präsenz der Polizei in der Fläche wird vollständig erhalten. Das muss auch so sein. Ich meine, wir haben aus der letzten Polizeireform gelernt, dass man nicht nur Einwohnerzahlen, sondern auch Flächen- und Entfernungsfaktoren berücksichtigen muss. Das ist anfangs falsch angefasst worden.

Ich komme selber aus der Prignitz, ich achte schon darauf, dass unser ländlicher Raum in Brandenburg nicht hinten runterfällt. Ich werde mir vielleicht



auch nochmal das Revier Pritzwalk ansehen, angeblich ja das Einzige, das keinen 24/7-Betrieb hat.

Es wird eher so sein: Je mehr Personal wir wieder haben werden, umso mehr wird man das auch in der Fläche des Landes spüren. In der Fläche werden in den nächsten Jahren auch keine Polizeidienststellen geschlossen. Und Personalstärke und Ausstattung sind wichtig für alle Bereiche, egal ob städtisch oder ländlich geprägt. Die meisten unserer Städte sind sowieso Kleinstädte und von ländlichem Raum umgeben, als Großstädte hingegen gelten nur Potsdam und Cottbus.

Bürgerdialog

DP: Wie planen Sie, den Dialog zwischen der Polizei und den Bürgern zu verbessern und das Vertrauen in die Polizeiarbeit zu stärken?

Katrin Lange: Das Vertrauen in die Polizeiarbeit ist nach allen Umfragen hoch bis sehr

hoch. Völlig zu Recht. Ich sehe da wenig Handlungsbedarf.

Eher wird es meine Aufgabe sein, die Polizei gegen ungerechtfertigte Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Tatsächliches Fehlverhalten dagegen darf nicht unter den Teppich gekehrt werden. Auch das trägt zur Stärkung des Vertrauens in die Polizei bei. Dabei werde ich auch mit der Polizeibeauftragten des Landes zusammenarbeiten.

DP: Was möchten Sie persönlich unseren Kolleginnen und Kollegen mit auf den Weg geben?

Katrin Lange: Erstens: ein aufrichtiges Wort des Dankes für den täglich geleisteten Dienst für uns alle und unser Gemeinwesen. **Zweitens:** Ich werde Ihnen zuhören. Und **drittens:** Die Landesregierung ist ein lernendes System – nutzen Sie diesen Umstand, so wie ihn schon in der Vergangenheit auch die GdP immer wieder genutzt hat. Dann werden wir einiges zusammen erreichen können. ***

DP: Danke, Frau Innenministerin, dass Sie sich für uns und unsere Leser die Zeit genommen und unsere Fragen beantwortet haben!

Liebe Kolleginnen,

wie haben sich eure eigenen Karrieren entwickelt, und wie seht ihr eure Chancen als Frauen in der Polizei? Ist der Weg heute tatsächlich leichter oder braucht es immer noch mehr Mut sowie Vorbilder, um als Frau in Führungspositionen Fuß zu fassen? Wir laden euch ein, das Interview mit Innenministerin Katrin Lange zu reflektieren, wie ihr die Veränderungen und Herausforderungen in eurem eigenen Berufsweg wahrnehmt. Wir freuen uns über einen Austausch mit euch! Gern unter gdp-brandenburg@gdp.de.

Eure Redaktion Deutsche Polizei





PERSONALRAT

Mach mal Personalrat ...

Liebe Leserinnen und Leser der DP, in der heutigen Arbeitswelt spielt die Mitbestimmung eine entscheidende Rolle. Der Personalrat ist ein zentrales Gremium, das die Interessen der Beschäftigten vertritt und aktiv an der Gestaltung des Arbeitsumfeldes mitwirkt. In unserer neuen Artikelserie möchten wir euch einen Einblick in die vielfältige und oft herausfordernde Arbeit einiger Personalratsmitglieder geben. Unsere Autoren, die aus unterschiedlichen Bereichen und mit verschiedenen Hintergründen kommen, teilen ihre persönlichen Erfahrungen und Geschichten. Sie berichten darüber, wie sie in den Personalrat gekommen sind, welche Herausforderungen sie meistern mussten und welche Erfolge sie gemeinsam erzielt haben. Diese Einblicke sollen nicht nur informieren, sondern auch inspirieren und ermutigen, sich aktiv in die Mitbestimmung einzubringen. Wir laden euch ein, mit uns auf diese Reise zu gehen und mehr über die wichtige Rolle des Personalrats in der heutigen Arbeitswelt zu erfahren. Lasst euch von den Geschichten unserer Autoren anregen und entdeckt, wie auch ihr Teil dieser wichtigen Gemeinschaft werden könnt. In dieser Ausgabe starten wir mit einer Kollegin und einem Kollegen aus der Polizeidirektion Nord. Wendy Ulbrich und Frank Wiesner vom Personalrat eröffnen die Runde, und nun wünschen wir viel Freude beim Lesen!

Wendy Ulbrich und Frank Wiesner

Ich bin Wendy, 47 Jahre alt und schon meine gesamte Polizeikarriere im Norden Brandenburgs im WWD zu Hause. Geboren und aufgewachsen bin ich aber im schönen Spreewald.

Begonnen hat bei mir alles 1994, im zarten Alter von 16 Jahren, damals noch an der Landespolizeischule in Basdorf. Einige von euch werden sich erinnern, ob an Flurpartys, die Rocky Horrorshow oder Unterricht in Baracken. Da habe ich auch euch kennen- und lieben gelernt: meine GdP-Familie. Schon damals wurden wir als „Neue“ herzlich mit grünen Schultüten begrüßt.

Von Personalrat hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch nie etwas gehört und wusste natürlich auch nicht, was der macht und wer da mitmacht.

Foto: Redaktion



Auch als ich dann 1997 in das damalige Polizeipräsidium Oranienburg in den Schutzbereich Oberhavel versetzt wurde, hat sich das nicht geändert. Aber im Schutzbereich wurden wir Neuen recht schnell von unseren aktiven Gewerkschaftern angesprochen. Seminare und Lehrgänge der GdP wurden uns hier schmackhaft gemacht. So kam es, dass ich Anfang 2000 zu „GdP Erleben“ nach Flecken Zechlin fahren durfte. Und das war so toll, dass ich von da an mehr wollte. Nicht nur, dass ich mich mehr einbringen wollte, auch das Wort Personalrat und was sich hinter dem Begriff Personalrat verbirgt, wurden mir immer vertrauter. So kam es, dass mich einige Gewerk-



schaftsmitglieder immer wieder fragten, ob ich nicht auch in den Personalrat möchte. Nun ja, ich wusste bis dahin nur in groben Zügen, was da so gemacht, besprochen wird und wofür der gut war. Aber immer wieder erklärten sie mir, wie wichtig es sei, auch junge Leute dabei zu haben, die von der Basis, dem WWD, kommen. Und ich hatte Bock drauf, wollte Neues probieren, mich einbringen und vielleicht auf die ein oder andere Personalentscheidung Einfluss haben. Und nicht zu vergessen, als junge Frau Anfang 20 hatte ich bis dahin kaum Kontakt zu anderen Führungskräften außer meinem DGL oder WDF.

Also wurde ich bei der nächsten Personalratswahl als Ersatzmitglied über meine GdP-Liste für den Personalrat benannt.

Von Anfang an war ich oft bei Personalratssitzungen dabei. Und wer mich kennt, weiß, dass ich nicht auf den Mund gefallen bin und auch gerne mal kritische Fragen stelle. Das konnte ich dann an dieser Stelle. Ob an den Schutzbereichsleiter, den Leiter der Kriminalpolizei oder den Leiter Führungsdienst ..., die ich bis dahin alle zwar mit Namen kannte, aber maximal kurz gesehen habe.

Gerade die jungen Kollegen in meinem Alter hatten oft GdP-Fragen an mich. Zum Glück wusste ich im Laufe der Zeit, wen ich fragen musste. Und schnell ergaben sich auch mal Personalratsfragen. Gerade wenn es um Versetzungen, Beurteilungen oder Beförderungen ging. Gerne habe ich diese Fragen mit meinen Kollegen im Personalrat besprochen, von denen die meisten auch GdP-Mitglieder waren. Gerade der Vorstand des Personalrats konnte so manchmal direkt Probleme mit der „Führung“ besprechen.

Und manchmal gab es sogar ganz unkonventionelle, schnelle Lösungen.

Dann veränderte sich mein Privatleben. Ich lernte meinen Mann kennen und wurde Mutter von drei wunderbaren Töchtern. Ich blieb weiterhin im WWD in meiner kleinen Wache in Gransee. Was mit den Mädels nicht immer ganz einfach zu managen war. Zwischendrin gab es noch einige Umstrukturierungen und eine Reform. Alles nicht ganz einfach. In der Folge wurden die damaligen Präsidien und Schutzbereiche umorganisiert

und Personalräte mussten neu gewählt werden.

Ich habe mich weiterhin in meiner Kreisgruppe, die jetzt Nord hieß, eingebracht. Habe mich um Geburtstagskarten und kleine Geschenke zur Geburt gekümmert.

Da aber im Personalrat so langsam viele der festen Mitglieder in Ruhestand, Rente und Pension gingen, musste neues Personal her.

Vor allem die Freistellungen im Personalrat wollte kaum jemand wahrnehmen. Auch ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Ich habe meine Arbeit im WWD mega gern gemacht und liebte es, einen ordentlich ausgerollten Dienstplan zu haben. So hatte ich immer Planungssicherheit mit meinen Kindern und wusste, wann ich frei habe und wann eben nicht.

Ich wurde aber immer wieder gefragt, wann ich denn endlich in den Vorstand des Personalrats komme und damit auch in die Freistellung gehen würde ... alle arbeiteten daran.

Also habe ich mich wieder mehr (noch mehr) mit meiner GdP beschäftigt. Durch den „grünen Haufen“ traf ich nicht nur meine Leute aus der Ausbildung wieder, die ja inzwischen übers ganze Land verstreut waren, sondern lernte auch ganz viele tolle Menschen kennen. Ich nahm an Seminaren mit, was ich kriegen konnte. Dieses Netzwerke ist so, so wichtig!

Inzwischen war ich auch ein „richtiges“ festes Mitglied in unserem Personalrat der PD Nord. Am Anfang war es schon echt komisch, mit dem Direktionsleiter über defekte Klingeln, zu kleine Streifenwagen oder fehlende Verpflegungsbeutel zu diskutieren. Manchmal wurden Lösungen gefunden, manchmal mussten auch wir uns geschlagen geben und die Umstände einfach akzeptieren.

Ich fand mich immer besser in meine Rolle ein. Und so kam es, dass mich immer mehr Kollegen ansprachen und mir ihr Problem schilderten und mich baten: „Bitte kümmere dich!“ Ich tat mein Bestes und ließ selten locker. Da die Personalräte in Brandenburg zu knapp 90 Prozent aus GdP-Mitgliedern bestehen, wusste ich auch außerhalb unserer Direktion immer, wen ich um Rat fragen kann. Vor zwei Jahren erkrankte unsere damalige Kreisgruppenvorsitzende Katy leider und legte da-

raufhin ihre Ämter nieder. Nun hieß es wieder: Wir brauchen doch aber jemanden, der es macht!

Inzwischen waren die Kinder größer und nach 25 Jahren Schichtdienst im WWD dachte ich, es wird nun mal Zeit für was Neues. Da mir die Personalratsarbeit immer noch großen Spaß machte, ich mir inzwischen auch eine gewisse Akzeptanz und Respekt bei der „Führung“ erarbeitet habe, dachte ich: JETZT MACH ES EINFACH!

Und das war genau das Richtige. Meine Mitstreiter Frank und Micha sind nicht mehr die jüngsten und verabschieden sich nach dieser Legislaturperiode in den wohlverdienten Ruhestand. Ich bin auch nicht mehr taufisch, aber durch meine lange Arbeit im WWD habe ich immer noch sehr gute Kontakte zur Basis.

Erst in der Freistellung habe ich aber auch gemerkt, dass mich diese Arbeit wirklich ausfüllt. Wir haben bei uns einige Bereiche, wo mich die Kollegen um „Brandhilfe“ baten, da entweder das Miteinander mit den Kollegen oder auch die Führung mehr als problematisch ist.

Ich gebe zu, über solche Probleme mit dem Direktionsleiter, dem Stabsleiter oder der Personalchefin zu sprechen, hat mich anfangs auch Überwindung gekostet. Denn nun war ich allein und die Kollegen erhofften sich ja Hilfe.

Aber tatsächlich haben sich meine Bedenken in Luft aufgelöst. Ich werde wirklich toll unterstützt, mir wird zugehört und wir finden ganz oft gute Lösungen. Dazu braucht es aber eben auch Leute, die sich trauen, auch Probleme anzusprechen und nicht lockerlassen.

Ach ja, durch meine Freistellung im Personalrat, bin ich auch im Gesamtpersonalrat und Hauptpersonalrat als Ersatzmitglied „nachgerutscht“. Das war ja noch mal eine andere Erfahrung. Denn so vis-à-vis mit dem Polizeipräsidenten oder Innenminister, in Zukunft mit der Innenministerin, zu sitzen, ist schon spannend.

Meine GdP-Familie hat mich immer in allem unterstützt und es ist wirklich toll, dass ich nun auch im Landesbezirksvorstand mitmischen darf.

Auch da hab ich meine Leute wieder getroffen, von Alex und Anita, die beide auf meiner kleinen Wache in Gransee als Praktikanten angefangen haben, bis hin



zu den fleißigen Bienen im Hintergrund, die immer helfen, wenn man sie braucht.

Also: Personalrat und GdP machen Spaß und wir brauchen euch! Es ist kein Nine-to-five-Job, aber gerade das macht es so spannend. Ich bereue keinen einzigen Tag. Weder in meiner GdP noch im Personalrat!

„Mach mal Personalrat oder ... es war einmal“

Foto: Redaktion



So könnte ich meine Zeilen anfangen, vor ungefähr 34 Jahren. Ich, das ist Frank Wiesner und ich bin derzeit der Personalratsvorsitzende in der Polizeidirektion Nord.

Ja, vor 34 Jahren war ich noch in Zehdenick als „Abschnittsbevollmächtigter“, dem sogenannten „ABV“, ein wenig vergleichbar mit dem heutigen Revierpolizist, tätig. Eines Tages kamen zwei Kollegen von meiner Gewerkschaft zu mir und stellten mir die Frage der Fragen: „Kannst du dir vorstellen, in unserer GdP-Kreisgruppe im Vorstand und im Personalrat mitzumachen?“ Für mich hörte es sich interessant an und dann wurde ich flink in der Mitgliederversammlung der Kreisgruppe des damaligen Polizeipräsidiums Oranienburg zum Vorsitzenden der Kreisgruppe gewählt und über die Liste der GdP wurde ich dann auch für den Personalrat aufgestellt.

So hat es angefangen ... damals.

Jetzt hieß es: Netzwerke aufbauen, Erfahrungen sammeln. Ich habe für mich

schnell gelernt, nicht nur gegen alles zu sein, sondern mit Ideen bereitzustehen, um im beiderseitigen Interesse, also Beschäftigter und Dienststelle, einen Kompromiss zu finden.

Ich wurde mal gefragt, was macht so ein Personalrat eigentlich und ich finde es schwierig, diese Frage zu beantworten. Im Grunde genommen sind wir für fast alles zuständig, müssen in vielen Themen drinstecken oder zumindest jemanden kennen, der sich damit auskennt. Ohne abschließend alles aufzuzählen, sind hier aus meiner Sicht einige wichtige Themenfelder:

Stellenausschreibungen, Interessenbekundungen, Umsetzungen, Versetzungen, Abordnungen, Einsatzlagen, Anordnung von Mehrdienst, Anträge auf Höhergruppierungen, Stufenzuordnungen, externe Einstellungen, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Stellenbesetzungsverfahren, Interessenbekundungsverfahren, Beförderungen, Regressverfahren auf Antrag der betroffenen Kollegen. Was ist ein Antrag an den Personalrat, wann und wie wird dieser gestellt?

Quasi: Wofür ist der Personalrat zuständig? Diese Frage kann schnell beantwortet werden: für alle Belange, wenn es um die Beschäftigten geht.

Hört sich ganz schön viel an, aber wir sind eine große Gemeinschaft, GdP und Personalrat. Wir helfen und unterstützen uns gegenseitig, um letztendlich unseren Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Große Schwerpunktthemen für die GdP und die Personalräte, die mich geprägt haben, waren in den 90er-Jahren, u. a. die Angleichung unserer Besoldung an das „Westniveau“, was nicht selbstverständlich war und sich bis heute als Thema fortsetzt. Das liegt zwar schon etwas länger zurück und der ein oder andere war zu dieser Zeit noch nicht mal bei der Polizei, aber das waren Themen, die uns sehr bewegt haben. Ein weiteres Feld waren die Fragen: Werde ich in den Polizeidienst übernommen? Werde ich verbeamtet? Denn zu diesem Zeitpunkt waren wir ja noch Tarifbeschäftigte in der Polizei. Und schon damals setzten wir uns als GdP und über die Personalräte dafür ein, dass die Verbeamtungen in großem Umfang stattfanden. Das waren große Erfolge

für GdP und Personalrat. Um letztendlich Beamte auf Lebenszeit zu werden, mussten Anpassungsfortbildungen absolviert werden. Da kam auch wieder die GdP ins Spiel: Das Bildungswerk der GdP Brandenburg führte Seminare durch, die als Fortbildung anerkannt wurden.

Immer wieder forderte die GdP mehr Beförderungen, der Beförderungsstau war über Jahre einfach zu hoch. Wir sind als GdP und Personalrat immer an diesem Thema drangeblieben. In den letzten Jahren war es dann endlich so weit, wir konnten jährlich 900 Beförderungen für das Land Brandenburg erkämpfen.

Im Laufe der Zeit gab es einige Änderungen in der Polizeistruktur. Auch hier waren die GdP und der Personalrat immer wieder gefragt, konnten Ideen einbringen und haben Positives erreicht.

Und heute? Heute sind Gesundheitsmanagement, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Arbeitsortflexibilisierung, Dienstvereinbarungen, Digitalisierung und Aufstiegsmöglichkeiten einige große Themen in unserer Arbeit.

Mir macht es immer wieder Spaß und Freude, wenn man als bzw. im Personalrat „mitmischen“ kann, um Veränderungen und Verbesserungen für die Kolleginnen und Kollegen herbeizuführen.

Eines aber hat sich über die Jahre nie geändert: Wir sind als GdP und Personalrat für unsere Beschäftigten da, ob Tarifbeschäftigte oder Beamte. Es lohnt sich mitzumachen. Wer nichts wagt, kann nichts gewinnen – Personalratsarbeit tut nicht weh, ist spannend, ist fordernd, ist vielfältig! Komm, mach mit! ■





JETZT ANMELDEN!
nutzt bitte die Onlineanmeldung bzw. das Anmeldeformular (PDF)

20 SEMINARE*
25 | GdP-BILDUNGSWERK
Brandenburg e.V.



für Mitglieder der GdP kostenfrei, Teilnahme für andere Interessierte gegen Kostenbeteiligung möglich

weitere Informationen findet Ihr auf der Internetseite des Landesbezirkes

19.-21.03.2025	STRESSBEWÄLTIGUNG (Lehnin)
27.-28.03.2025	VORBEREITUNG AUF DEN RUHESTAND (Trebbin)
08.04.2025	ELTERNZEIT 
12.-13.05.2025	ARBEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ (Lindow)
12.-14.05.2025	JASV (Lindow)
02.-04.06.205	SV-CAMP (Lindow)
16.09.2025	ELTERNZEIT 
10.-12.09.2025	AKTIV IM RUHESTAND (Erkner)
06.-08.10.2025	KONFLIKTBEWÄLTIGUNG (Lehnin)

* Stand 13.01.2025 Änderungen vorbehalten
weitere Termine für das Seminar Disziplinarrecht, Vorbereitung auf die Rente und das Frauenseminar sind noch nicht terminiert

 0331 / 747 320  www.gdp.de/Brandenburg  gdp-brandenburg@gdp.de